

StaTTgeflüster



Nik Sarbach

«Homage to Berne»

Better safe than sorry» besagt eine englische Redewendung, was zu Deutsch ungefähr so viel heisst wie «lieber auf der sicheren Seite sein, als etwas bereuen». Das sagte sich die Polizei, als ihr eine Passantin vor gut zwei Wochen ein verdächtiges Ding im Bahnhof Bern meldete. Eine Bombe? Versichtshalber wurde der Bereich um den Gegenstand weiträumig abgesperrt, einige Lokale in unmittelbarer Nähe wurden evakuiert. Die Aufregung war gross: «Schweiz aktuell» berichtete live, auch über zahlreiche andere Medien verbreitete sich die Meldung über den Bombenalarm in Windeseile.

«Es riecht nach Schwefel», zitierte zum Beispiel «20 Minuten online» eine Augenzeugin, die vom an Klicks reichsten Nachrichtenportal der Schweiz mit dem vertrauensweckenden Prädikat «Reporterin vor Ort» versehen wurde. Kurze Zeit später hatte die Polizei einen Bombenroboter aufgeföhren, der den verdächtigen Gegenstand schliesslich sprengte, pardon: «kontrolliert zerstörte». Worum es sich beim Gegenstand gehandelt hatte, wollte die Polizei «aus ermittlungstaktischen Gründen» nicht preisgeben.

Wenige Tage später kam der «Bund» der vermeintlichen Bombe dennoch auf die Spur: Es war Kunst. Wer nun vermutet, ein Künstler habe mit einem bombenähnlichen Objekt die Paranoia unserer Zeit aufgreifen wollen, liegt falsch. Im Rahmen eines Kunstprojekts hatten Schülerinnen und Schüler der Schule für Gestaltung Biel vielmehr Figürchen aus Draht, Klebeband und Ton gefertigt und diese als Kunst im öffentlichen Raum an diversen Orten platziert, so auch im Bahnhof Bern, womit diese verhängnisvolle Geschichte ihren Lauf nahm.

Die Polizei verteidigte das wenig kunststättige Vorgehen: «Das Erscheinungsbild war nicht (mehr) das eines Kunstobjekts, es sah so aus, wie auch Sprengstoff aussehen kann», verlautete die Medienstelle. Wer wären wir, daran zu zweifeln. Eins steht fest: Mit der Sprengung hob die Polizei das Figürchen in höhere künstlerische Sphären, schuf sie damit nichts weniger als eine Parallele zu einem Werk Jean Tinguelys. Dessen «Homage to New York» bestand aus einer Maschine, die sich anno 1960 innerhalb von 27 Minuten unter viel Feuer und Rauch selber demolierte. Die Zerstörung des Berner «Töggeli» dürfte zwar nur Sekunden gedauert haben, Aufmerksamkeit hat dessen Erschaffer, dem die Anglegenheit angeblich äusserst peinlich ist, aber kaum minder erheischt als Tinguely damals.

Polizei und Medien verhalten dem Kunstobjekt überdies zu einer weiteren Aussage: Oder wie war das mit der Paranoia unserer Zeit schon wieder?

niklaus.sarbach@thunertagblatt.ch



Eine Skulptur, eine Urkunde und Blumen: Laudator und Stadtpräsident Raphael Lanz (links) mit dem Thunpreis-Träger Jon Keller und seiner Frau Rosmarie nach der Verleihung im Stadtratssaal.

Patric Spahn

Als Jon im Keller Papier schnürte statt heftete

KULTUR Eine Skulptur und eine Urkunde für seinen Einsatz im Namen der Stadt Thun und ihrer Geschichte: Der Gemeinderat ehrte gestern Alt-Stadtarchivar Jon Keller mit dem 13. Thunpreis.

«Er kennt Thun so gut wie seine eigene Hosentasche. Er weiss über fast jedes Detail im Thun-Panorama Bescheid, und jeder historisch wertvolle Ort in Thun ist ihm bestens vertraut. Jon Keller kennt Thun. Und Thun kennt Jon Keller»: Für den Laudator, Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP), ist Alt-Stadtarchivar Jon Keller sozusagen der Inbegriff einer Thuner Persönlichkeit und hat den Thunpreis mehr als verdient. «Er gibt dem Gemeinderat nicht nur einen Grund, ihn mit diesem Ehrenpreis auszuzeichnen – nein, ganz viele», sagte Lanz an der unterhaltsamen Verleihung gestern Abend im voll besetzten Stadtratssaal im Rathaus.

Die Gründe dafür sind an dieser Stelle genannt: 36 Jahre lang ist Jon Keller Stadtarchivar gewesen. Der Lokalhistoriker hat 69 Publikationen über die Stadt

Thun und ihre Geschichte verfasst – so etwa über die berühmten Gäste, das Krisenjahr 1918 und Rainer Maria Rilke in Thun. Natürlich sind seine humorvollen und originellen Stadtführungen legendär, und sein Einsatz für die Thuner Partnerschaftsprojekte ist verdienstvoll. So haben Jon Keller und seine Frau Rosmarie im bulgarischen Gabrovo ein Zentrum für soziale Integration und Rehabilitation von autistischen Kindern und in der togoischen Region von Gadjagan Schulpavillons ermöglicht.

Der Stapi, ein Keller-Fan

Der Stadtpräsident outete sich sogar ein klein bisschen als Keller-Fan und reihte in seiner Laudatio Anekdoten an Anekdoten, so etwa diese: Beim Rathaus weise er etwa auf den einstigen Anbau eines Schlachthauses hin und

sage, dass da früher Ochsen und Esel geschlachtet worden seien, heute seien sie drinnen am Regieren. «Ganz so charmant und liebevoll ist das nicht, lieber Jon Keller. Aber irgendwie doch», fand Raphael Lanz. Mit seiner herzlich schalkhaften Art könne man ihm kaum etwas übelnehmen. Darum sei auch nie ein Disziplinarverfahren angedroht oder vollzogen worden...

Der Keller im Keller

«Total zurückversetzt in der Zeit wird man, wenn Jon Keller sich als Graf Ladislaus Esterházy oder als Minnesänger Heinrich von Strättlingen gibt», schwärmte Lanz von Keller, der keiner sei, der ruhe, stillstehe oder gar stehen bleibe. Es gebe unzählige Geschichten und Erinnerungen. Lanz erwähnte auch Kellers Sparmassnahmen, so etwa für Büroklammern (er lochte das Papierbündel links oben und schnürte dieses zusammen). «Oder», erzählte Lanz eine wei-

tere Anekdote, «als er als Stadtarchivar in ein eher unfreundliches Büro im Untergeschoss des Thunerhofs umziehen musste, meldete er sich am Telefon jeweils mit «Jon Keller im Keller» oder «Jon im Keller.»

Mit seiner für ihn typischen, dramaturgisch eindrücklichen Weise bedankte sich Jon Keller für die Ehre. «Der Preis verpflichtet auch, und ich werde so lange ich kann für Thun unterwegs sein», sagte er, er hob den Zeigefinger dazu und meinte: «Ich bin froh, bin ich als «Stör»-Historiker kein störender Historiker.» Seinen ersten Vortrag über Thun habe er 1969 gehalten, dass er es noch 40 Jahre danach tun werde, hätte er niemals erwartet.

Die Freetime Jazzband umrahmte den Anlass musikalisch. Kabarettist Gusti Pollak, ein Jugendfreund des Geehrten, sorgte für den passenden Schlusspunkt: «Was immer Jon Keller für Thun tut, tut Thun gut.»

Franziska Streun

In Kürze

THUN

Personal erhält Lohnerhöhung

Für individuelle, leistungs- und erfahrungsbezogene Lohnanpassungen erhält das Personal der Stadt Thun per 1. Januar 2016 gesamthaft 0,98 Prozent der Lohnsumme. Nachdem der Landesindex der Konsumentenpreise von Oktober 2014 bis Oktober 2015 um 1,3 Prozent gesunken ist, erhalten die städtischen Angestellten jedoch keinen Teuerungsausgleich. Dies hat der Thuner Gemeinderat beschlossen. *egs*

THUN

Orgelmatinee mit Weihnachtsliedern

Morgen Sonntag findet die Orgelmatinee in der Stadtkirche Thun statt. Auf dem Programm stehen Weihnachtslieder wie «Maria durch ein Dornwald ging», «Leise rieselt der Schnee» oder «Jingle Bells». Beginn um 11.30 Uhr, Eintritt frei (Kollekte). *egs*

THUN

Weihnachtsfeier in der Kirche

Am nächsten Mittwoch findet in der Kirche Allmendingen eine Weihnachtsfeier mit Krippenspiel statt. Anschliessend sind alle zum Zvieri eingeladen. Der Anlass beginnt um 14 Uhr. *pd*

Anmeldung erforderlich: Pfarrer Ursula Straubhaar, Tel. 033 336 48 39 oder ursula.straubhaar@ref-kirche-thun.ch.

THUN

Bei den Kadetten anmelden

Das Kadettenkorps Thun ist eine Jugendorganisation der Stadt. Kinder ab der 2. Klasse können von den Angeboten profitieren. Geboten werden je nach Jahrgang Musik- und Sportunterricht in diversen Bereichen. Der Kadettensportbetrieb ist ein Halbjahresbetrieb, der Ende März startet und Ende September mit dem Ausschiesst endet. Anmeldungen können noch bis Ende Jahr eingereicht werden. *sft*

Auskünfte oder Anmeldungen: Kadettenkorpsleiter Thomas Balsiger, 079 819 80 83 oder über www.kadetten-thun.ch.

PRAXISÜBERGABE

von Dr. med. Thomas Zürcher
Gynäkologie und Geburtshilfe FMH
Ehemaliger Chefarzt Spital Oberdiessbach



an Dr. med. Wolfgang Kallabis
Gynäkologie und Geburtshilfe FMH
Spez. Operative Gynäkologie und Geburtshilfe FMH
Diplom Senologie (Brusterkrankungen) SGGG

Herr Dr. W. Kallabis wird die Praxis von Dr. T. Zürcher im Ärztezentrum Oberdiessbach, Krankenhausstrasse 14, 3672 Oberdiessbach im Januar 2016 übernehmen.
Herr Dr. Kallabis hat die Zulassung als Belegarzt im Spital Thun und Münsingen.
Telefonische Anmeldungen sind ab sofort unter der Telefonnummer 031 770 50 00 möglich.
Weitere Informationen unter der Website www.az-o.ch

«Nach 25 Jahren Tätigkeit als Frauenarzt (bis 2014 in Heimberg) werde ich Ende 2015 in den Ruhestand treten.
Es freut mich sehr, in der Person von Dr. Wolfgang Kallabis einen erfahrenen, kompetenten Kollegen als Nachfolger gefunden zu haben, welcher mein volles Vertrauen genießt und mich auch als Belegarzt im Spital Münsingen ersetzen wird.

Allen meinen Patientinnen danke ich herzlich für das jahrelange, grosse Vertrauen.»

Dr. med. Thomas Zürcher

wirtschafts
schule
thun

Infoveranstaltungen zu unseren Lehrgängen

- HFW
- Handelsschule / Höheres Wirtschaftsdiplom
- Technische Kaufleute
- Fit fürs Büro
- Personalwesen / Sozialversicherungen
- Rechnungswesen / Treuhand

Aktuelle Daten finden Sie unter wst.ch/weiterbildung



KV bildungsgruppe
schweiz

Wirtschaftsschule Thun
T 033 225 26 26 | wst.ch

ANZEIGE

117

HIOB
INTERNATIONAL

Staatlich anerkanntes Hilfswerk

➤ **GRATISABHOLDNIEST UND WARENANNAHME**
für Wiederverkäufliches

➤ **RÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN**
zu fairen Preisen



Grossbrockenstube Thun
Grabenstrasse 2, Tel. 033 222 37 63
www.hiob.ch, thun@hiob.ch

Weitere HIOB Brockenstube
Frutigen, Falkenstr. 13, Tel. 033 671 19 19

HELFFEN WO NOT IST
Mit Ihrem Einkauf helfen auch Sie!